



Revision nur vorläufig gestoppt

Gemeinsam mit der Schweizer Ärztekammer, der FMH (Federatio Medicorum Helveticorum), so kündigte SSO-Präsident Zimmer im Dezember an, wolle die SSO ein Referendum gegen diese Teilrevision auf den Weg bringen. Inzwischen ist der Reformprozeß im Schweizer Nationalrat mit Enthaltung der CVP (Christlichdemokratische Volkspartei

der Schweiz) und Ablehnung der SP (Sozialdemokratische Partei) gestoppt worden. Vom Tisch ist die Revision indes nicht. Die Parteien basteln derzeit emsig an einer Neuauflage. Die Sozialdemokraten plädieren jetzt für eine Einheitskrankenkasse und rufen die Bevölkerung auf, diese Volksinitiative per Unterschrift zu unterstützen.

Anita Wuttke

KOMMENTAR · KOMMENTAR · KOMMENTAR

Eroberung des Paradieses?

Die Schweiz wird gerne als Wunderland einer freien Zahnarzt-Patienten-Beziehung gefeiert. Dort finden wir das, was wir uns für den Berufsstand wünschen: Kostenerstattung, Versicherungspflicht für den Bürger, freie Zahnarztwahl. Die Patienten dürfen sich aus dem gesamten Spektrum der Zahnheilkunde ihre Behandlung selbst aussuchen, und nicht umsonst ist die Schweiz stolz auf ihre hohe Versorgungsqualität im medizinischen und zahnmedizinischen Bereich. Diesen Versorgungsgrad zu erreichen, ist unser Ziel. Leider sind die Rahmenbedingungen in Deutschland noch lange nicht gesteckt. Die Politik hält aus Angst vor dem Verlust von Wählerstimmen am antiquierten Sachleistungssystem fest. Dabei reicht es eigentlich allen: Leistungsempfänger sind unzufrieden mit den Leistungen, die sie für ihre Pflichtbeiträge erhalten, wir Leistungserbringer dürfen nicht alles anbieten, weil innovative Zahnheilkunde mehr und mehr aus dem Leistungskatalog herausgestrichen wird. Aber nehmen wir einfach einmal an, wir hätten den Status der Schweiz erreicht. Wären wir dann bar aller Probleme? Die Wirklichkeit sieht angesichts der eidgenössischen Bestrebungen, mit aller Macht die Gesundheitskosten einzudämmen, anders aus. Auch die Schweizer Kollegen sehen sich plötzlich der Situation ausgesetzt, kämpfen zu müssen – gegen integrierte Versorgung, gegen die Beschneidung der freien Zahnarztwahl. Wie groß muß der politische Druck sein, wenn die als sehr gelassen geltenden Schweizer auf die Barrikaden gehen? SSO-Präsident *Antoine*

Zimmer rief in seinem Dezember-Editorial dazu auf, Unterschriften für das Referendum gegen die Teilrevision des KVG zu sammeln. Sieht so auch unsere verheißungsvoll erscheinende Zukunft jenseits des Sachleistungssystems aus?

Über eines müssen wir uns im klaren sein: Auch ohne Sachleistung werden wir uns nicht im Paradies befinden. In Zeiten des Shareholder-Value-Gedankens sind die privaten Versicherer, allesamt Aktiengesellschaften, natürlich ihren Aktionären verpflichtet, um Nettorendite und die Rückstellungen zu verbessern, die Schadensquote zu senken und den Eigenkapitalanteil zu erhöhen. Die Auswirkungen erfahren die Kollegen schon heute täglich in ihren Praxen. Erstattungen an die Versicherten/Patienten, sprich die Aufwendungen für Honorar, Praxis- und Materialkosten, werden immer mehr zusammengestrichen, oder gleich in Frage gestellt. Die PKVen bauen Versorgungsnetze auf, versuchen uns „einzukaufen“. Jüngstes Beispiel: das DKV-eigene Zahnprophylaxezentrum „goDentis“ in Stuttgart. Der größte deutsche private Krankenversicherer warb im Frühjahr vergangenen Jahres mit dem ersten „Fitneßstudio für Zähne“. Ein weiteres in Hamburg sollte folgen, und als großes Ziel war avisiert, mit dem Klinikkonzept ganz Deutschland zu überziehen. Das Projekt in seiner ursprünglich geplanten Form ist Presseverlautbarungen zufolge zunächst gescheitert. Andere werden mit Sicherheit folgen.

Dr. Rüdiger Schott,
stv. FVDZ-Landesvorsitzender